

EVANGELISCHE KIRCHE IN BOCHUM

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSREFERAT



Presse- und Öffentlichkeitsreferat - 44787 Bochum

An die
Redaktionen

Bochum, 9. November 2012

PRESSE- UND
ÖFFENTLICHKEITSREFERAT

Pfr. Johannes Waschk
Westring 26 a
44787 Bochum
Telefon (0234) 96 29 04-17
Telefax (0234) 96 29 04-79

info@EvKircheBochum.de
johannes.waschk@kk-ekvw.de
www.kirchenkreis-bochum.de

Pressemitteilung des Evangelischen Kirchenkreises Bochum

Kreuz und Dialog Veranstaltung "Jewish Prayer" am 1. November in der Christuskirche

Wir bedauern, dass es bei der Veranstaltung am 1. November zu Irritationen um das Altarkreuz der Christuskirche gekommen ist.

Das Kreuz ist Kennzeichen sowie Symbol für uns Christen. Es weist auf Jesus Christus hin, der am Kreuz hingerichtet wurde. Am Kreuz hat er Leiden, Sterben und Gottverlassenheit erfahren und uns das Heil geschenkt. Daher können wir grundsätzlich auf eine deutliche Sichtbarkeit des Altarkreuzes in der Christuskirche nicht verzichten.

Wir erinnern aber daran: Für Juden hat das Symbol des Kreuzes eine andere Bedeutung. Jeder Dialog zwischen Christen und Juden steht unter der Belastung, dass wir als Kirche mitverantwortlich sind für das unendliche Leid, das den Juden Europas zugefügt wurde.

Wir sind – und betonen das besonders heute, am Jahrestag der Zerstörung der Bochumer Synagoge – von Herzen dankbar, dass es eine jüdische Gemeinde in Bochum gibt und dass wir mit ihr einen Dialog führen können.

In diesem Zusammenhang achten wir auf symbolische Akte im Umgang miteinander. Dazu zählt sonderlich der Umgang mit dem Symbol des Kreuzes.

Wir verstehen uns nicht als Kirche, die triumphiert, sondern als eine Kirche, die im Kreuz das Symbol auch ihrer eigenen Schuld erkennt. Das Kreuz ist uns weder Besitz noch Hab noch Gut, es bleibt uns Anfechtung und Frage und nötigt uns zu theologisch reflektierter Auseinandersetzung.

Zum Umgang mit dem Kreuz in der Christuskirche hat der Kreissynodalvorstand (KSV) am Mittwoch beschlossen:

"Es ist möglich, im Rahmen von Gottesdiensten, Andachten und weiteren kirchlichen Veranstaltungen theologisch begründet die Position und Sichtbarkeit des Altarkreuzes zu variieren, um so die Bedeutung des Kreuzes herauszuarbeiten."

Dies ist auch bei der Veranstaltung "Jewish Prayer" am 1. November im Rahmen der Biennale „Musik & Kultur der Synagoge“ geschehen. Bei dieser Veranstaltung sollte es um eine "Begegnung mit dem Gottesdienst in der Synagoge" gehen. Es sollte darum gehen, eine Tradition zu erinnern, die unwiederbringlich abgebrochen wurde.

Aus diesem Grund haben wir uns hier für einen theologisch reflektierten Umgang mit dem Kreuz entschieden, der es möglich gemacht hat, dem "Jüdischen Gebet" in der Christuskirche zu begegnen.

In diesem Sinne und auf Grund der guten und verlässlichen Tradition des christlich-jüdischen Dialogs hat Pfarrer Wessel in Absprache mit dem Leiter der Evangelischen Stadtakademie, Pfarrer Lohmann, das Kreuz in der Christuskirche mit Tüchern verhüllt.

Wir haben wahrgenommen, dass der eine oder andere Christ Anstoß an der Verhüllung des Kreuzes genommen hat.

Wir bedauern, dass in dieser öffentlichen Auseinandersetzung anstelle einer dringend notwendigen inhaltlichen Klärung eine Personalisierung des Konfliktes stattgefunden hat.

Leider ist es uns nicht gelungen, im Vorfeld dieser Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie und des Evangelischen Forums eine Verständigung über die Positionierung und Sichtbarkeit des Altarkreuzes herbei zu führen.

Wir würden es begrüßen, wenn in Folge der Auseinandersetzung ein Diskussionsprozess über die Bedeutung und Stellung des Kreuzes für uns Christen in Gang käme.

Superintendent Peter Scheffler